

## Zur Erläuterung der Nummerierung der Briefausgabe

Nach dem Plan von Ernst Perels soll die Ausgabe der Briefe Hinkmars von Reims in MGH Epistolae 8 alle überlieferten Briefe und Brieffragmente enthalten sowie alle erschließbaren Schreiben des Erzbischofs. Von seinen großen Schriften und Briefgutachten sollten lediglich die Widmungsbriefe ediert werden. Die Grundlage der Hinkmarforschung hatte bereits Heinrich Schrörs in seiner 1884 publizierten Dissertation über „Hinkmar, Erzbischof von Reims. Sein Leben und seine Schriften“ gelegt. Im Anschluss an die Biographie Hinkmars hat Schrörs ein für die Forschung immer noch unverzichtbares Hilfsmittel in Gestalt des „Registrum Hincmari“ angefügt, in dem er alle erhaltenen Schriften, Briefe, Brieffragmente und Briefervähnungen chronologisch verzeichnet und mit einer Nummer versehen hat. Nach diesem insgesamt 572 Nummern umfassenden Registrum Hincmari werden die Briefe und Schriften Hinkmars immer noch zitiert, auch wenn inzwischen eine Reihe von Schriften und Briefen ediert und weitere aufgefunden wurden.

Peter McKeon hat 1978 nach dem Vorbild von Schrörs ein „Registrum Hincmari Laudunensis“ angelegt, das alle erhaltenen und verlorenen Briefe und Schriften Bischof Hinkmars von Laon verzeichnet, denn der Neffe Hinkmars von Reims geriet im Laufe seiner Amtszeit sowohl mit seinem Onkel als auch mit König Karl dem Kahlen in Streit, was quellenmäßig einen großen Niederschlag in Briefen, Synodalprotokollen und anderen Quellen fand. Rudolf Schieffer hat, wie erwähnt, 2003 diesen Quellenkomplex ediert.

Die hohe Zahl von 572 Schrörs-Nummern kommt nun nicht etwa dadurch zustande, dass sich von Hinkmar so viele Briefe erhalten haben, sondern weil Flodoard, der Archivar der Reimser Kirche im mittleren 10. Jahrhundert war, in seiner umfangreichen *Historia Remensis ecclesiae* sein drittes Buch ausschließlich der Korrespondenz und den Schriften Hinkmars von Reims gewidmet. Im Zuge seiner Arbeit an dieser Kirchengeschichte hat er alle Schreiben, die er offenbar noch im Reimser Archiv vorfand, in geradezu moderner Form registriert. So stammen über 450 der 572 Nummern aus Flodoards Reimser Kirchengeschichte, die seit 1998 bei den MGH in einer Neu-Edition von Martina Stratmann vorliegt und die im Kommentar konsequent die Schrörs-Nummern eingearbeitet hat (MGH SS 36).

Heinrich Schrörs hatte versucht, alle Regesten zu datieren, die in Flodoards Werk – wie bei frühmittelalterlichen Briefen üblich – undatiert erwähnt werden, denn der Reimser Archivar präsentiert seine Regesten nicht chronologisch, sondern nach Empfängern geordnet. Die ungefähren Datierungen von Schrörs, die er beispielsweise aus den Regierungs- oder Pontifikatszeiten der Briefempfänger oder der in Flodoards Regesten genannten Ereignisse gewann, ist überwiegend zutreffend, aber es gibt auch eine nicht geringe Zahl von undatierbaren Regesten, die Schrörs immer zum letzten möglichen, d.h. vermuteten Datum eingeordnet hat.

Seit Erscheinen des Werkes von Heinrich Schrörs im Jahre 1884 sind wiederholt Briefe aus Drucken des 16. Jahrhunderts oder in Handschriften aufgetaucht, die Ernst Perels dann in seinem 1939 gedruckten 1. Teilband berücksichtigt hat. Aus diesem Grund und auch weil Schrörs mitunter einzelne Flodoard-Regesten, die für verlorene Briefe stehen, übersehen und nicht ins Registrum aufgenommen hat, stimmen die Briefnummern der Hinkmar-Faszikel von Perels und Schieffer schon ab Brief Nr. 17 nicht mehr mit den Schrörs-Nummern überein.

Für die Benutzung der beiden Faszikel ist außerdem zu beachten, dass es neben den Briefnummern für die erhaltenen Hinkmarbriefe auch Nummern mit einem kleinen Stern gibt. Der Stern an einer

Briefnummer bedeutet, dass der Brief nicht erhalten, sondern in der Regel nur durch Flodoards Regest nachweisbar ist. Im zweiten Faszikel von Rudolf Schieffer gibt es neben den Briefnummern mit Stern auch Briefe mit einer a-Nummer; dies sind insgesamt neun Stücke und sie bezeichnen Schreiben, die nicht aus der Feder Hinkmars von Reims, sondern der seines Neffen Hinkmar von Laon stammen, d.h. eigentlich nichts in diesem Faszikel zu suchen hätten, weil darin nur die Briefe von Hinkmar von Reims aufgenommen werden sollten, während alle anderen Schreiben des 9. Jahrhunderts, auch die an Hinkmar für Epistolae 9 vorgesehen sind. Wegen des „dialogischen Zusammenhangs“, wie er schreibt, hat Rudolf Schieffer sich aber entschlossen, diese „Gegenbriefe“ an den entsprechenden Stellen in Epistolae 8, 2 einzufügen.

Die nun auf dieser Internetseite zur Verfügung gestellten „Hilfsmittel“ sind Konkordanzen zwischen den Schrörs-Nummern, den McKeon-Nummern und den Briefnummern bei Perels und bei Schieffer.

Außerdem wurde aus den von Perels und Schieffer in den Vorbemerkungen wie in den Kommentarfußnoten genannten Kurztitel ein Quellen- und Literaturverzeichnis erstellt, das später um die im letzten Teil der Briefausgabe zitierte Literatur ergänzt werden wird.